

Jan Douma. Correspondence
Skulptur, Malerei, Druckgrafik
depot.K, Freiburg
Eröffnung: Freitag, 08.07.2022
Einführung: Dr. Antje Lechleiter©, Freiburg

Sehr geehrte Anwesende,

Stein, Holz, Beton und Eisen in der Skulptur, Öl und Acryl in der Malerei und zusätzlich Unikatdrucke - Jan Douma, der im Kaiserstuhl lebt und arbeitet, hat seiner Ausstellung den Titel "Correspondence" gegeben und das trifft den Kern der Sache ziemlich genau. Denn auch wenn er mit diesen ganz unterschiedlichen Werkstoffen und künstlerischen Verfahren arbeitet, so hängt bei diesem Künstler doch alles mit allem zusammen. Das zeigt sich bereits beim Blick von außen in das rechte Schaufenster, wo fest ineinander verzahnte Formen sowohl der Malerei als auch der Skulptur eine ruhige, fast minimalistische Wirkung einschreiben.

Betrachten wir zunächst die Skulpturen, die über eine große formale Klarheit verfügen und Themen verhandeln, die in der Bildhauerei grundsätzlich zentral sind: Tragen und Lasten, Bewegung und Statik, Ruhe und Balance. Darüber hinaus pendelt der Künstler zwischen verschiedensten Erscheinungsformen, seine Arbeiten changieren im Wechsel von weich und hart, ihre Oberflächen sind sowohl bearbeitet als auch unbearbeitet, wir finden neben flächigen Partien vollrunde, körperhafte Volumen. Dazu sagt der Künstler, dass es ihm in seinen Werken grundsätzlich um das "Nachspüren vom Zusammenspiel zwischen Form, Material und Oberfläche" geht.

In unserer Ausstellung und innerhalb seiner Skulptur können zwei unterschiedliche Werkgruppen ausgemacht werden. Angesichts dieser drei Arbeiten mit den Titeln "Equal", "Initmate" und "United" kommt man nicht umhin, an die Verkörperung menschlicher Daseinsformen zu denken. Aus geflämmttem Eichen-, beziehungsweise Eschenholz bilden sich hier verschiedene Formen von Dualität ab. Wir finden zwei Stelen, die

nebeneinander aufragen, die sich innig aneinander schmiegen und sich schließlich zu einem Stück vereinen. Auch die Arbeit "Hollow" aus dem hinteren Raum würde ich zu dieser Gruppe zählen. Das Thema der Begegnung und Interaktion mit Partnern scheint auch in den beiden Werken mit dem Titel "Clan" (in den Schaufenstern) auf. In diesem Sinne sind diese Werke als Metaphern zu verstehen, die das Lebendige, das Wandelbare repräsentieren. Auf figürliche Aspekte verzichtet der Künstler dennoch, denn er will die Welt schließlich nicht abbilden, sondern sucht über die Präsentation seiner Formungen und Formbezüge zu einer emotionalen Aufladung von Körper- und Raumerfahrung zu gelangen.

Andere, formal weiter reduzierte Werke, wie etwa "Black on Black" oder "Weightless" haben einen abstrakteren Charakter, diese Skulpturen leben von der Begegnung weniger, nichthierarchisch angeordneter Einzelemente unterschiedlicher Materialität. Sie laden uns dazu ein, mit den Augen über ihre Oberflächen zu tasten und verschiedene Farbnuancen und Strukturen wahrzunehmen. Bei "Weightless" verharren Marmor und Gneiss schwebend in einem scheinbar labilen Zustand und bei "Black on Black" interagiert das Schwarz von Diabas mit dem geflämmtten Kirschbaumholz. Bei diesen beiden Arbeiten entsteht geradezu ein Dialog über die Gegensätze und Gemeinsamkeiten der einzelnen Abschnitte.

Für mich gehören auch die Arbeiten "Leaning" und "Transition" im unteren Geschoß in diese Kategorie der abstrakteren Werke. In einer ganz einfachen Geste, nämlich der Zusammenführung eines grob bearbeiteten, kompakten Granitblocks mit einer geflämmtten Eichenholzstele wohnt eine große Kraft, welche allerdings nicht nur aus der Energie resultiert, die den eingesetzten Materialien eingeschrieben ist. Faszinierend ist vielmehr der kurze aber sprechende Moment, an dem sich die beiden Teile berühren. Immer wieder wollen wir mit unseren Augen zu den Kontaktpunkten im Inneren der Konstellation vordringen. So geht es hier nicht nur um das materiell Vorhandene, sondern auch um den Raum dazwischen, den Leerraum.

Dieser Aspekt ist auch in den beiden Skulpturen "Captured" und "Intimate space" aus Beton verwirklicht. Darstellung und Dargestelltes fallen hier zusammen, im Zentrum der beiden Arbeiten steht die Beziehung der Elemente zum eingeschlossenen und zum umgebenden Raum. Der Künstler erkundet, welche Wirkung der Wechsel von innen und außen auf den Betrachter hat und wie mit den Mitteln von Skulptur Raum erfahrbar gemacht werden kann. Die Öffnung der Skulptur erweckt das Verlangen, sich in das Innere vorzutasten, sich quasi in ihre Tiefe zu vertiefen.

Wie schon anfangs erwähnt, bearbeitet der Künstler seine Materialien sehr unterschiedlich, wir finden fast roh belassen neben fein geschliffenen und durchgeformten Abschnitten. Douma hat mir in unserem Vorgespräch geschildert, dass er dabei prozesshaft vorgeht, seine Werke entstehen im Tun, Vorstudien macht er nur selten und wie er selbst sagt, versucht er eine "Offenheit zu bewahren und auch Unfertiges, Zufälliges und Fehlerhaftes zu integrieren".

Zweifellos gilt dies auch für seine Malerei. Dieses unbetitelte Werk erinnert mich an ein undurchdringliches Gehölz und verbindet sich wunderbar mit dem sanften Schwung der beiden Holzskulpturen. Die beiden anderen, eher dunkeltonigen Gemälde entstanden in diesem Jahr und unter dem bedrückenden Eindruck der aktuellen politischen Situation. Wie wir in der Ausstellung sehen können, arbeitet der Künstler oftmals mit vertikal angeordneten Streifen unterschiedlicher Breite und Farbigkeit. Die Art des Farbauftrages wechselt dabei von einem eher gestischen Duktus mit starker Strukturierung hin zu einer glatteren Oberflächenbehandlung. Seine Titel sind oftmals ähnlich sprechend wie die der Skulptur, sie werden assoziativ am Ende des Arbeitsvorganges gefunden und sind auch in diesem Bereich keineswegs als Erklärung gedacht. Eine weitere Korrespondenz zu seinem dreidimensionalen Arbeiten betrifft das Thema "Begegnung", denn auch in der Malerei können wir die Verschränkung von gegenläufigen Formulierungen beobachten. Bei "Solemn" oder "Night and Day" sieht man sehr gut wie die breiten Streifen mit der feinen Spur horizontal angesetzter Pinselstriche

verknüpft werden und auf "Plaza" (die Arbeit am Treppenabgang) zeigt sich, wie tiefer liegende Farbschichten an die Oberfläche drängen und mit spannungsreichen Übergängen in das Geschehen eingreifen. Über das Auf- und Abtragen vieler Farbschichten entsteht hier eine austarierte Farbstimmung, die auch eine starke räumliche Wirkung befördert. Die Anordnung und Ausrichtung seiner leicht aus der Geometrie herausgerückten und partiell übereinander gelegten Farbbänder erzeugt dabei eine lebendige Schwingung, einen Moment des Überganges innerhalb einer vollkommen abstrakt gemeinten Räumlichkeit.

Kommen wir abschließend noch zu den Unikatdrucken. In der Serie "Between the lines" von 2015 druckt der Künstler mit schmalen, unbearbeiteten Holzstreifen, die sich im Zuge des langwierigen Arbeitsprozesses allmählich zu einer mehr oder minder starken Verdichtung aufaddierten. Die hier nun horizontal verlaufenden Strukturflächen erinnern mich ein wenig an die verwobene Oberfläche von Wandteppichen. Neben den farbigen Blättern werden auch vier unbunte Werke gezeigt, in denen nur mit Schwarz gedruckt wurde. Das Weiß des Papiers bleibt jedoch hier wie da zwischen den einzelnen Linien sichtbar, und so verweist der Künstler wiederum nicht nur auf das Gestaltete, sondern auch auf das Ungestaltete, also auf die Leerstellen im Bild. Mir gefällt besonders, dass diese Kompositionen im oberen Bereich unbearbeitet blieben und hier quasi - wie im Inneren seiner Skulpturen - ein Moment der Stille entsteht.

Sehr geehrte Damen und Herren, "Interference" heißt die quadratische Arbeit von 2021, die im Untergeschoss hängt und wie durch einen leicht geöffneten Vorhang in eine hintere Ebene blicken lässt. Für mich ist dies ein programmatisches Bild, denn diese "Interferenzen", also diese Überlagerungen und Überschneidungen liegen exakt in dem geheimnisvollen "Dazwischen", das die Kunst von Jan Douma sichtbar macht.